

# LINGUA AEGYPTIA

—

JOURNAL OF EGYPTIAN LANGUAGE STUDIES

ISSN 0942-5659

*LingAeg* 3 (1993), p. 121–135

Satzinger, Helmut

Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

## Conditions of Use

You may use this pdf and its content for personal, non-profit / non-commercial / non-retail use without further permission. Some examples of non-commercial uses for educational and research purposes are: academic curricula developed by teachers, research papers written by students or scholars, non-profit educational or non-profit research publications produced by authors or publishers. For other non-commercial or commercial uses, permission must be obtained from the editors of *Lingua Aegyptia*. It is not allowed to change the pdf file.

## Editors

Friedrich Junge  
(Göttingen)

Frank Kammerzell  
(Berlin)

Antonio Loprieno  
(Basel)

## Addresses

Seminar für  
Ägyptologie und Koptologie  
Georg-August-Universität  
Göttingen  
Weender Landstraße 2  
37073 Göttingen  
Germany

Seminar für Archäologie und  
Kulturgeschichte Nordostafrikas  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin  
Germany

Ägyptologisches Seminar  
Universität Basel  
Bernoullistrasse 32  
4056 Basel  
Switzerland

Online: <http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

## DIE PROTASIS *jr sdm.f* IM ÄLTEREN ÄGYPTISCH

Helmut Satzinger

A. Erman stellt in der 4. Auflage seiner Ägyptischen Grammatik fest, daß im Konditionalsatz mit *jr* die "in den Zustandssätzen übliche Form" des *sdm.f* vorliegt,<sup>1</sup> also das zirkumstantielle *sdm.f*. Gardiner geht in seiner Sicht des *sdm.f* offensichtlich vom Partizipium aus und unterscheidet grundsätzlich nur zwei Kategorien des *sdm.f*, nämlich "geminierend" = *imperfective* und "nichtgeminierend" = *perfective*. Für Fälle wie die Form nach *jr* – wo die *IIae* gem. "geminieren", die *IIIae* inf. jedoch nicht – muß er eine Sonderregel einführen: während ansonsten nach *jr* "perfective *sdm.f*" steht, weisen die *IIae* gem. "imperfective *sdm.f*" auf. Er weiß dafür keine bessere Erklärung als daß "most verbs of the *2ae* gem. class have meanings which inherently imply repetition or continuity".<sup>2</sup> Üblicherweise bezieht sich der Terminus "Gemination" sowohl auf die *IIae* gem. als auch auf die *IIIae* inf. Aus morphologischer Sicht ist diese Position nicht sinnvoll. Bei den *IIae* gem. ist *ABB* die volle Form, während *AB* eine reduzierte Form ist. Bei den *IIIae* inf. ist die volle Form *ABj*; *ABB* hingegen ist eine teilreduplizierte, also eine erweiterte Form.<sup>3</sup> So gesehen, bilden Formen wie *wnn* und *ħzj* ein natürliches Paar. In Gardiners zweiteiligem System gibt es jedoch keinen Platz für eine Kategorie, die dieses Paar enthält; seine Kategorien sind lediglich: 1) perfektisch: reduzierte Form der *IIae* gem., Vollform der *IIIae* inf., und 2) imperfektiv: Vollform der *IIae* gem., erweiterte Form der *IIIae* inf.

Die Reduktion der *IIae* gem. kommt sehr wahrscheinlich – wie das immer schon gesehen worden ist – durch Synkope zustande: *AvBvCv-* > *AvBCv-* bzw. wenn *B = C*: *wvn-nvf*. Bei den *IIIae* inf. wird eine solche Synkope ohne größere sichtbare Folgen bleiben: *ħvzvjvf* > *ħvzjvf*. Die Erweiterung der *IIIae* inf. ist schwieriger zu beurteilen. Eine Arbeitshypothese wäre, den schwachen Radikal prinzipiell als Vokal zu sehen (wie dies W. von Soden und andere in der Semitistik tun). Der in der Schrift gelegentlich sichtbar werdende Halbkonsonant ist dann entweder ein Gleitlaut zwischen zwei Vokalen, oder er ist gar Pleschreibung für einen Vokal. Jedenfalls ist in einer Form *ħzz* die Reduplizierung des 2. Radikals zu sehen, wobei der 3. Radikal unsichtbar bleibt, weil er vielleicht von Haus aus vokalisch ist (oder weil er mit einem vorausgehenden Vokal verschmilzt): *AvBvBv-* versus *AṽBṽ-*. Wendet man dieselbe Teilreduplikation auf die *IIae* gem. an, würde sich *wvnvnv-nvf* ergeben, woraus durch Synkopierung dann das gewohnte Erscheinungsbild *wnn.f* resultieren könnte. Etwas schwieriger stellt sich die Hypothese bei den starken Verben dar:

1 A. Erman, *Ägyptische Grammatik*<sup>4</sup>, 1928, § 539. Ähnlich bereits in der 3. Auflage 1904, § 539, wo aber offensichtlich für "Form *svḏvmṽf* des § 280" zu lesen ist "Form *svḏvmṽf* des § 294".

2 A. H. Gardiner, *Egyptian Grammar*, § 444.4.

3 Vgl. auch W. Westendorf, *Gramm. d. med. Texte*, 147 Anm. 6, der zwischen "morphologischer" und "syntaktischer Gemination" unterscheidet.

Hier müßte man annehmen, daß die Synkope den gedoppelten Radikal wieder vereinfacht, also AvBvBvCv- > AvBBvCv-.

VOLLE FORM	REDUZIERTER FORM	TEILREDUPLIZIERTE FORM
*K <sub>1</sub> VK <sub>2</sub> VK <sub>3</sub> V-	*K <sub>1</sub> VK <sub>2</sub> K <sub>3</sub> V-	*K <sub>1</sub> VK <sub>2</sub> VK <sub>2</sub> VK <sub>3</sub> V-
>wnn, ḥz(j)	>wn, ḥz(j)	>wnn, ḥzz, sdm
~ Ermans "Form für 'indem er...'"	~ Ermans "gewöhnliches sdm.f", Gardiners "perfective sdm.f"	~ Ermans "emphatische Form", Gardiners "imperfective sdm.f"

Mit Polotskys Entdeckung, daß bestimmten Verbformen Wortart-Funktion inhäriert (Unterscheidung adverbialer, substantivischer und – hier irrelevant – adjektivischer Formen), ergab sich ein weiteres Problem. Das zirkumstantielle *sdm.f* ist adverbial. Aber die Stelle nach *jr* ist nach Ausweis der topikalierenden *jr*-Konstruktion die eines Nomens. Daher sollte die Form nach *jr* eine substantivische sein. Dies wird noch bestätigt durch die Negierung, nämlich *jr tm.f sdm(w)*; denn die negativen *tm*-Konstruktionen sind charakteristisch für nominale Formen. Wer die Wortart-Funktion höher erachtete als ökonomische Prinzipien, mußte da postulieren, daß nach *jr* eine eigene substantivische Form vorliegt, die eben gleich aussieht wie die Adverbialform.<sup>4</sup> Dabei ist der Schluß, daß die Stelle nach *jr* die eines Nomens ist, nicht zwingend, denn *jr* dient auch der Topikalisierung adverbialer Ausdrücke (von temporaler Bedeutung): *jr m-ḥt ...*, *jr m...*<sup>5</sup> Doch wenn *jr* zur Bildung von Ausdrücken temporaler Bedeutung durch Verbformen erweitert wird, liegen anscheinend keine adverbialen Formen vor, sondern substantivische: siehe die von W. Westendorf gesammelten Beispiele für *jr sdm.n.f* aus medizinischen Texten,<sup>6</sup> in denen Verben wie *tšj* und 'nn auftreten. Anstelle des adverbialen *sdm.n.f* sollte man bei diesen das Pseudopartizip erwarten. Und dann ist da ja noch die negative Konstruktion mit dem typisch nominalen *tm.f sdm(w)*; ein Befund, den man allenfalls "wegerklären" kann.

Das *sdm.f* nach *jr* weist in der Regel Formen auf, die denen des zirkumstantiellen *sdm.f* gleichen, aber die Ausnahmen sind nicht zu übersehen. Gardiner führt an: *m3n.k* neben *m33.k*,<sup>7</sup> *šmw* neben *šmm*,<sup>8</sup> *jw* neben *jw*,<sup>9</sup> E. Edel für das Altägyptische: *wn* neben *wnn*<sup>10</sup> (auch im Mittelägyptischen zu belegen, siehe im weiteren).<sup>11</sup> Die Formen *m3n* und *jw* sind signifikant für den Subjunktiv nach *rdj* (eine substantivisch gebrauchte Form, die

4 H. Satzinger, *Die negativen Konstruktionen*, §§ 72 (mit Anm. 158), 75.

5 Gardiner, *Grammar*, 133 unten; W. Westendorf, *Gramm. d. med. Texte*, §§ 229.2, 242.2, 259 b, 260 c; S. 244 Anm. 3; § 334.1; vgl. auch Satzinger, "Zu den Umstandssätzen im Altägyptischen", *MDAIK* 22 (1967), 84-107, insbes. 95, 103-104. Diese Erscheinung spielt im Neuägyptischen eine sehr große Rolle (siehe Satzinger, *Neuägyptische Studien*, 20-35), doch ist hier die Situation insofern prinzipiell anders, als auf *jr* initiale Konstruktionen folgen können.

6 Westendorf, *op.cit.*, § 242.1.

7 Gardiner, *Grammar*, 358.10.

8 *Op.cit.*, 358.12.

9 *Op.cit.*, § 454.5.

10 E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, § 489 bb.

11 Vgl. auch F. Junge, *Syntax der mittelägyptischen Literatursprache*, 99.

auch als Jussiv bzw. im Finalsatz auftritt). Wir haben es also mit zwei Formen zu tun: die häufigere gleicht in wesentlichen Zügen dem zirkumstantiellen *sdm.f*, die seltenere dem Subjunktiv.

W. Westendorf greift Edels Entdeckung einer Form *sdmw.f* auf, er bezeichnet sie als “prospektives *sdm.f*” (“prospektiv” ist ein Terminus von angelsächsischem Pedigree, der insbesondere mit dem Namen Gunns verbunden ist, vgl. im folgenden). Da für Westendorf (ebenso wie für Edel) die Wortart-Funktion keine wesentliche Rolle spielt, können in seinem prospektiven *sdm.f* ohne weiteres adverbiale und substantivische Formen (zirkumstantielles *sdm.f* und die Regel-Form nach *jr*) zusammenfließen; überdies umfaßt sie auch den Subjunktiv.<sup>12</sup> Somit steht sie nur dem “imperfektischen *sdm.f*” (etwa im Sinne Gardiners) und dem spärlich belegten “perfektischen *sdm.f*” (etwa im heutigen Sinn) gegenüber.

Die Bezeichnung “prospektives *sdm.f*” findet sich dann wieder in der Analyse der Sprache der Pyramidentexte durch J.P. Allen. Dieser trennt jedoch den “Prospektiv” wieder säuberlich vom “aoristischen *sdm.f*” (das in initialer Verwendung teilweise dem perfektischen *sdm.f* und in zirkumstantieller Verwendung dem zirkumstantiellen *sdm.f* entspricht) und vom “Subjunktiv”. Die Belege nach *jr* in den Pyramidentexten<sup>13</sup> sind zwar spärlich und hinsichtlich der Stammformen nicht signifikant. Doch scheint nun gesichert, daß es das prospektive *sdm.f* (oder *sdmw.f*) ist, das im Regelfall nach *jr* steht, und nicht das zirkumstantielle *sdm.f*. Die seltenere Form nach *jr* ist das subjunktivische *sdm.f*. Der Befund an jüngeren Idiomen bestätigt dies durchaus.

Mit der Bezeichnung “prospektives *sdm.f*” ist diese Form in Beziehung gesetzt zu den prospektiven Attributivformen (Relativformen, Partizipien, *sdm.tj.fj*), die B. Gunn 1924 vorgestellt hat.<sup>14</sup> Sie spielt schon 1976 als “forme substantive personnelle du prospectif” eine wichtige Rolle bei H.J. Polotsky,<sup>15</sup> ohne da allerdings noch vom Subjunktiv geschieden zu sein: Polotsky greift dankbar Westendorfs Vermutung auf, daß das *w* des *sdmw.f* nur als eine Pleneschreibung den betonten Vokal des (in seiner Vokalisierung aus dem Koptischen bekannten) Subjunktivs *svdmáf* ausdrückt.<sup>16</sup> Doch die Endung *w* – die nur bei einem Teil der Verbalklassen vorhanden ist und nur in einem Teil der Fälle überhaupt ausgeschrieben erscheint – ist nicht das einzige Kennzeichen, das den Prospektiv vom Subjunktiv formal unterscheidet; es sind auch die Stammformen. Im Altägyptischen (wo die Verhältnisse noch am klarsten sind) erscheinen sie nach Allen<sup>17</sup> in den signifikanteren Klassen so:

12 Westendorf, *op.cit.*, §§192 ff., insbes. §§192, 194.1, 215.

13 J.P. Allen, *The Inflexion of the Verb in the Pyramid Texts*, § 241.

14 B. Gunn, *Studies in Egyptian Syntax*, erster Teil; auch das prospektive *sdm.f* hat Gunn schon gesehen, und zwar in der Konstruktion *jn A sdm.f*; vgl. dazu Allen, *Inflexion*, § 222.

15 H.J. Polotsky, *Les Transpositions du verbe égyptien classique*, 23-25 (§ 2.7).

16 *Op.cit.*, 23 (§ 2.7.1).

17 Allen, *Inflexion*, 722 (Tabelle 20).

*LingAeg* 3 (1993), p. 121–135

Satzinger, Helmut: Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

STAMM-KLASSE	PROSPEKTIV	SUBJUNKTIV
2rad.	<i>wn</i>	<i>(j).wn</i>
IIae gem.	<i>tmm</i>	<i>tm</i>
IIIae inf., geminierend	<i>h3(w), h3j(w), h3jj</i>	<i>h3, h3j, h3jj</i>
IIIae inf., präfigierend	<i>ḥ'(w), ḥ'j(w), ḥ'jj</i>	<i>(j).ḥ',(j).ḥ'j, (j).ḥ'jj</i>
“kommen”	<i>jw</i>	<i>jwt</i>
“bringen”	<i>jn etc.</i>	<i>jnt</i>
“geben”	<i>rd</i>	<i>d</i>
“legen”	<i>wd</i>	<i>d, dj</i>

Zum inhaltlichen Verhältnis sagt Allen:<sup>18</sup>

“The relationship between the prospective and the subjunctive is that of the simple future versus possible, contingent, or desirable future action:

after negative *nj*, where the subjunctive may be optative/jussive as well as future;

possibly in adverb-clauses, where the prospective expresses future circumstance and the subjunctive expresses purpose;

possibly in clause-initial position, where the prospective may express the simple future as opposed to the injunctive or volitional sense of the subjunctive.

In many environments, the prospective and subjunctive have close or synonymous meanings and – probably for this reason – occur as textual variants of one another: this is especially noticeable in the *jn NN sdm.f /sdmw.f* construction, as objects of verbs, and in conditional *jr sdm.f*, but it also occurs in conditional *jn sdm.f*, after the particles *ḥw/h3*, and after the negative *nj*. In such cases, the subjunctive eventually replaces the prospective, except for archaisms (particularly in religious texts) and certain ‘fossilized’ constructions.”

Der Subjunktiv ersetzt den Prospektiv im Lauf der Zeit generell.<sup>19</sup> Wichtig ist hier, daß nach Allens Meinung praktisch kein Bedeutungsunterschied besteht zwischen *jr* plus Prospektiv und *jr* plus Subjunktiv. Wir werden uns dieser Frage nochmals zuwenden.

Syntaktisch sind beide Formen Substantive, die die Partikel *jr* erweitern, diese ihrerseits dient der Extraponierung oder Topikalisierung<sup>20</sup> eines nominalen Satzgliedes:

18 *Op.cit.*, § 365.

19 So sind in den koptischen T-Kausativen nur noch Subjunktivformen bewahrt: (ehem. IIae gem.):  $\Theta\bar{M}M\Theta=\varphi$  *djt hm.f* (ehem. IIIae inf.):  $T\bar{M}\epsilon C1\Theta=\varphi$  *djt msj.f* bzw.  $T\bar{P}\Theta=\varphi$  *djt jr.f*.

20 Der Konditionalsatz mit *jr* ist ein Topik, ein Substantivsatz in frontaler Extraposition. Das nichtextraponierte Gegenstück wäre ein Substantivsatz in der Funktion eines adverbialen Komplementes (also ein Substantiv, das als Adverb gebraucht ist). Solche Sätze hat Westendorf aus den medizinischen Texten zusammengestellt (Westendorf, *Gramm.*, § 209 b), z. B.: *kt nt msdr dj.f mw ḥw3* “ein anderes (Heilmittel) für das Ohr, wenn (= für den Fall, daß) es fauliges Wasser absondert” P. Ebers 765. Man möchte in diesen Gliedsätzen (wie hier *dj.f mw ḥw3*) allerdings eher adverbiale Formen sehen, also attributive Zustandssätze (“virtuelle Relativsätze”): “... ein Ohr, welches ... absondert”; ähnlich in anderen Fällen. Man beachte insbesondere den belegten Wechsel mit dem Pseudopartizip (Westendorf, *loc.cit.*). Wenn es aber nichtextraponierte Konditionalsätze sein sollten, so spielen sie jedenfalls keine repräsentative Rolle. Man kann sagen, daß sich der topikalisierte Gebrauch verselbständigt hat, daß die Topikalisierung neutralisiert ist, da sie kein nichttopikalisiertes Gegenstück hat.

*jr* + Prospektiv oder Subjunktiv I (Haupt-)Satz

Ein Substantivsatz hat prinzipiell ein verbales Prädikat, das von einer der substantivischen Verbformen gebildet ist (wird ein Satz mit adverbialem Prädikat substantiviert, so wird er mittels *wnn* in einen Verbalsatz verwandelt). Ein solcher Satz stellt die substantivische Transposition des betreffenden Tempus dar, also mit dem "imperfektischen *sdm.f*" von *wnn* für den Aorist, mit präteritalem substantivischen *wn.f* für das Perfekt und mit dem Prospektiv von *wnn* für entsprechende futurische Äußerungen.<sup>21</sup> Die substantivische Transposition des Satzes mit adverbialem Prädikat besteht in der Einbettung des Adverbialsatzes in ein substantivisches *wnn.f* in der Art, daß er dessen Subjekt bildet:

[*wnn* Prädikat, [Nomen Subjekt, Adverb Prädikat] Satz; Subjekt] Satz.<sup>22</sup>

bzw. – wenn wir mit unserer Betrachtung ein wenig näher der Oberfläche bleiben – so, daß das Subjekt des Adverbialsatzes das Subjekt von *wnn* bildet und das adverbiale Prädikat ein Prädikativum, also eine rhematische Erweiterung des Nukleus.

PRÄDIKATSNUKLEUS	SUBJEKT	ADVERBIALES PRÄDIKATIV
<i>wnn</i>	Nomen	Adverb

Dies gilt auch für die Konstruktion *jr sdm.f*:

(1) *jr wnn.f m hrd wr* "wenn er ein großes Kind ist" pEbers 49,12.

Weitere Beispiele bei M. Malaise.<sup>23</sup>

Dementsprechend ist die substantivische Transposition des Präsens (oder Progressivs) *jw.f hr sdm* ein *wnn.f hr sdm*, und die des Futurums *jw.f r sdm* ein *wnn.f r sdm*:

(2) *jr wnn 3hw hr 3h | jw.j r šms wnn-nfr* "wenn Verklärte verklärt werden, dann werde ich Onnophris (bzw. Hathor) folgen" Stele Kairo CG 34057.<sup>24</sup>

(3) *jr wnn.f r rdit st k[...]* "wenn er es geben muß (?) ..." pKahun V 2,13.<sup>25</sup>

Die substantivische Transposition einer Satzkonstruktion der Struktur #Nomen, Adverb# hat also die Form #*wnn*, Nomen, Adverb#.

<i>jr + wnn</i>	<i>.f</i>	<i>m hrd wr</i>
<i>jr + wnn</i>	<i>3hw</i>	<i>hr 3h</i>
<i>ir + wnn</i>	<i>.f</i>	<i>r rdit st</i>

21 Satzinger, "On Tense and Aspect in Middle Egyptian", in *Crossroad. Chaos or the Beginning of a New Paradigm*. CNI Publications 1, Copenhagen 1986, 297-99, 306-308.

22 Satzinger, "Bemerkungen zum ägyptischen Verbalsystem gelegentlich zweier Neuerscheinungen", in *WZKM* 79 (1989), 204.

23 M. Malaise, "La conjugaison suffixale dans les propositions conditionnelles introduites par *ir* en ancien et moyen égyptien", *CdE* 60 (1985), 152 ff., insbes. 158-159.

24 Nach H. Grapow, *ZÄS* 77 (1942), 63.

25 F.Ll. Griffith, *Hieratic Papyri from Kahun and Gurob*, London 1898, 36, 13; vgl. *ib.*, 81: "if it were that he gave it he would come to bring it...".

*LingAeg* 3 (1993), p. 121-135

Satzinger, Helmut: Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

Soweit das Verb *wnn* die reine Existenz ausdrückt, hat es keine feste Erweiterung. Zumeist jedoch ist es adverbial erweitert, es weist ein adverbiales Prädikativum auf. Ganz entsprechend sind die Verhältnisse bei den Einleitungspartikeln oder Expositionen (Allen) wie *jw*, *mk*<sup>26</sup> und *jsj*, beim Relativsatz-Adjektiv *ntj*<sup>27</sup> und dem davon abgeleiteten *ntt* "daß" sowie bei der prädikativen Negation *nn*. Man kann also, um Hauptsätze, Relativsätze oder "daß"-Sätze bzw. negative Hauptsätze zu erhalten, in Phrasen wie den drei angeführten *jr wnn* durch eine der genannten Partikeln ersetzen (wobei allerdings in einigen Fällen das abhängige Personalpronomen an Stelle des Suffixpronomens erscheint).

PRÄDIKATSNUKLEUS	SUBJEKT	ADVERBIALES PRÄDIKATIV
<i>jw</i>	<i>.f</i>	<i>m pr.k</i>
<i>mk</i>	<i>sw</i>	<i>sdm.f</i>
usw.		Pspt.
		<i>hr sdm</i>

Neben dieser dreiteiligen Struktur (Prädikat, Subjekt, adverbiales Prädikativ) gibt es nun – mit den selben Prädikatsnuklei – auch Strukturen, die scheinbar zweiteilig sind. Hier sind zunächst die Konstruktionen *jw/mk* usw. *sdm.n.f*<sup>28</sup> und *jw/mk* usw. plus Passiv, zu nennen. Da es nicht angeht, im ersten Element ein Subjekt zu sehen,<sup>29</sup> ist vorgeschlagen worden,<sup>30</sup> hier ein leeres Subjekt oder Null-Subjekt – vgl. *omission under relevance* (M. Collier<sup>31</sup>) – zu sehen: "siehe (es) ist, indem er gehört hat".

PRÄDIKATSNUKLEUS	SUBJEKT	ADVERBIALES PRÄDIKATIV
<i>jw/mk</i> usw.	∅	<i>sdm.n.f</i> Passiv

Die verbalen Konstruktionen (*sdm.f*, *sdm.n.f* und Passiv, Pseudopartizip), die hier eingebettet begegnen, haben nach der "Standardtheorie"<sup>32</sup> adverbiale Natur; nach neueren Dar-

26 Zwei Beispiele für *mk* plus Subjekt (ohne folgendes adverbiales Prädikativum) bei Gardiner, *Grammar*, 179, 2 und 3; diese sind keineswegs als Ellipsen aufzufassen, wie Collier, *JEA* 76 (1990), 77 Anm. 24 will.

27 Beispiele für *ntj* ohne folgendes adverbiales Prädikativum, "welcher existiert", bei Satzinger, "Attribut und Relativsatz im Älteren Ägyptisch", in *Fs Westendorf*, Göttingen 1984, I, 129.

28 Dies gilt nur für das *sdm.n.f* des Mittelägyptischen; in der Sprache des Alten Reiches – wo *sdm.n.f* die Bedeutung eines präsentischen Perfekts hat (vgl. Satzinger, "Anmerkungen zu *jw.f sdm.f*", *GM* 115 [1990], 99-102) – ist das Subjekt explizit: *jw.f sdm.n.f*, *mk sw sdm.n.f*.

29 So F. Junge, *Syntax der mittelägyptischen Literatursprache*, 76-78; vgl. Satzinger, *WZKM* 79 (1989), 204; ders., *Enchoria* 18 (1991), 201-202.

30 Satzinger, in *Fs Westendorf*, I, 125-128.

31 M. Collier, "The Relative Clause and the Verb in Middle Egyptian", *JEA* 77 (1991), 23-42, insbes. 36 ff. Collier sieht dies aber nicht im gegenständlichen Fall; siehe *JEA* 76 (1990), 73-85, insbes. 77 Anm. 24.

32 Vgl. L. Depuydt, "The Standard Theory of the "Emphatic" Forms in Classical (Middle) Egyptian: A Historical Survey", *OLP* 14 (1983), 13-54.

stellungen (Allen,<sup>33</sup> Collier<sup>34</sup>) hingegen sind sie grundsätzlich rhematisch (also Hauptsatzformen), jedoch fähig, adverbial gebraucht zu werden. In diesem Fall sind sie also prinzipiell von gleichen syntaktischen Möglichkeiten wie die Konstruktionen mit den Negationen *nn* und *n*, wie der Nominalsatz und verwandte Strukturen (Cleft Sentence, Adjektivsatz [Muster *nfr sw*], Existenzsatz [*wn N.*]): Alle diese sind Hauptsatz-Konstruktionen, aber sie können auch als Zustandssatz fungieren.<sup>35</sup> Der Unterschied ist ein gradueller: die verbalen Syntagmata sind im Mittelägyptischen in der Regel Zustandssätze, in Ausnahmefällen Hauptsätze; die anderen genannten Konstruktionen sind prinzipiell Hauptsätze, mitunter jedoch Zustandssätze.

Umgekehrt finden sich die verbalen Konstruktionen sehr häufig in *jr-*, *jw-*, *mk-*, *wnn-* und *ntj-*Konstruktionen (ebenso wie in *nn-* und *n-*Konstruktionen) eingebettet, die negativen und (oder) nominalen Konstruktionen hingegen seltener bzw. nie.

Beispiele für *mk* mit folgender negativer Konstruktion finden sich bei J.H. Johnson;<sup>36</sup> siehe ferner:

(4) *mk nn jnk js jnn n.k sj* “wahrlich, nicht ich bringe sie dir” pWestcar 9,9 (Negierung einer Cleft Sentence mit *jn*).

(5) *mk n nmt js n3 nt b3gj jn s hr nb.f* “wahrlich, das ist nicht ein Jahr des Nachlässigseins seitens eines Mannes in Bezug auf seinen Herrn” Hekanakhte 1, ro. 14 (Negierung eines Nominalsatzes).

(6) *mk n ḥsb.j n.f ꜥw prw 3bd wꜥ* “nun, ich habe ihm keine Nahrungsration über ein Monat hinaus genehmigt” ib. 1, ro., 15 (negativer Verbalsatz).

Beispiele für *ntj* mit folgender negativer Konstruktion finden sich bei Satzinger;<sup>37</sup> siehe ferner:

(7) *stj 3 pw ntr pw ntj n rh.k* “wer ist dieser Gott, den du nicht kennst?” CT V 111 f.

(8) *st-ḥmt 20 ... ntj n wp.t.sn m mst* “zwanzig Frauen ... die noch nicht durch Gebären geöffnet worden sind” pWestcar 5,11.

Der Art und Weise, wie Konstruktionen in eine *jw-*, *mk-*, *jst-*Matrix eingebettet werden, ist also prinzipiell einheitlich, doch ist folgendes zu beachten: Hat die einzubettende Struktur die Form #Subjekt, adverbiales Prädikat#, so wird ihr Subjekt zum Subjekt der übergeordneten Struktur, ihr Prädikat zum Prädikativ. Hat die einzubettende Struktur hingegen nicht diese Form – sie muß jedenfalls fähig sein, als Adverb zu fungieren<sup>38</sup> –, so wird sie zum Prädikativ; die Subjektsstelle bleibt leer.

33 Allen, in YES 1, 1986, 15-16.

34 Collier, JEA 76 (1990), 73-85; ders., JEA 77 (1991), 23-42.

35 Hier irrt Collier, JEA 76 (1990), 77: Alle initialen Konstruktionen, also auch der Satz mit nominalem bzw. adjektivischem Prädikat, der Satz mit “emphatischer” Form und die Cleft Sentence mit *jn* können prinzipiell als Adverbien fungieren. Nominalsatz als (diesfalls attributiver) Zustandssatz: *nds ddj rn.f* “ein Bürger namens Djedi” pWestcar 7, 1; Adjektivsatz als Zustandssatz: *gmj.f sj nfr sj ... r ...* “er fand sie schöner ... als ...” Gardiner, Grammar, 290, 4.

36 J.H. Johnson, in Fs Westendorf, I, 80 Beisp. 25 a (*mk n sdm.f*), 25 b (*mk n sdm.n.f*), 25 c (*mk nn st* + Adverb).

37 Satzinger, op.cit., I, 130 Beisp. 27, 29 (*ntj n sdm.f*), 28, 30 (*ntj n sdm.n.f*), 31 (*ntj nn sdm.f*), 32 (*ntj nn st* + Adverb).

38 Daher können die “bezugnehmenden” (Depuydt: *contingent*) Formen *sdm.jn.f*, *sdm.hr.f* und *sdm.k3.f* nicht eingebettet werden!

LingAeg 3 (1993), p. 121-135

Satzinger, Helmut: Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

Genau dies letztere ist offensichtlich auch die Art, wie eine “emphatische” Konstruktion eingebettet wird:

PRÄDIKATSNUKLEUS	SUBJEKT	ADVERBIALES PRÄDIKATIV
<i>jw/mk</i> usw.	∅	<i>sdm.n.f</i> Passiv <i>nn + N</i> <i>n + N/V</i> Nominalsatz “emphatische” Konstruktion

*jw* + “emphatische” Konstruktion:

(9) “Die Majestät meines Herrn sandte (*jw h3b.n*) mich aus, um Wawat und Irtjet auszuhacken” (Urk. I 133,9<sup>39</sup>)... *jw gr h3b.n w(j) hm n nb.(j) r shtp h3swt (j)ptn* “nun aber sandte mich die Majestät meines Herrn aus, um diese Länder zu befrieden” Urk. I 134,3.<sup>40</sup>

(10) “Die Majestät des ... sandte (*jw h3b.n*) mich aus, um den Weg nach ... zu öffnen” (Urk. I 124,9<sup>41</sup>)... *jw gr h3b.n w(j) hm.f m hmt.nw zp* “... nun aber sandte mich seine Majestät zum dritten Mal aus ...” Urk. I 124,13. Vgl. auch Urk. I 63,8 (*jw hm jr.n.k [dsrw] hhw nw zp* “nun sind es aber Millionen Male, daß du [Großartiges] getan hast”); 77,10 (*jw gr mh.n.(j)*); 77,12 (*jw gr ss3.n..(j)*); 78,4 (*jw gr grg.n.(j)*).

(11) “Denn du bist doch als Lehrknabe (*sb3tj*) meiner Majestät aufgebracht worden; *jw hpr.n.k js m sdtj hm.j, sb3tj w' n 'h.j* du bist ja sogar Pflegling meiner Majestät und ‘einziger Lehrknabe des Palastes’ geworden” Ichernofret-Stele, Berlin 1204,6-7.

(12) “Meine Majestät hat dies nur getan (*jr.n hm(j) nw*), weil ich dich als ... gesehen hatte; *jw js [h3]b tw hm.(j) r jrt nn sj3.n hm.j wnt nn jr.tj.fj st nb hr-hw.k* daß meine Majestät dich nun aussendet, um dies zu tun, ist nur weil meine Majestät weiß daß es außer dir niemanden gibt, der es tun könnte” *ib.*, 8-9.

*mk* + “emphatische” Konstruktion:

(13) *mk dd.j wg n.k hr jh* “See! why should I make it unpleasant for you?”<sup>42</sup> oder “why must I scold you”<sup>43</sup> Hekanakhte 1, vs. 15.

Drei weitere Beispiele für “emphatisches” *sdm.f* nach *mk* (Sinai Nr. 90,4 = Sethe, *Lesestücke*, 86,5; Bauer B 1; Neferti 6) bei Polotsky, *Tenses*, §§ 44-45 (= *Collected Papers*, 92).

39 E. Doret, *The Narrative Verbal System of Old and Middle Egyptian*. Cahiers d’Orientalisme 12, Genève 1986, 111 Beisp. 203.

40 *Op.cit.*, 94 Beisp. 166.

41 *Op.cit.*, 110 Beisp. 201.

42 T.G.H. James, *The Hekanakhte Papers*, 14.

43 Johnson, in *Fs Westendorf*, I, 79 Beisp. 21 a.

*jst* + “emphatische” Konstruktion:

(14) *jst jr.k (?) nm m šs n jrt ht m shtp jt.(j) wsjr* “Nun wirst du dies aber so gut machen, wie man nur etwas machen kann, und meinen Vater Osiris zufriedenstellen” Ichnofret-Stele, Berlin 1204,4- 5.

Daneben ist es möglich, daß ein Substantiv aus der “emphatischen Konstruktion” fokalisierend herausgehoben wird, so daß es die Subjektsstelle einnimmt:

PRÄDIKATSNUKLEUS	SUBJEKT	ADVERBIALES PRÄDIKATIV
<i>jw/mk</i> usw.	Substantiv	“emphatische” Konstruktion <sup>44</sup>

(15) *jw grt phwjtt wb3.s n mt nb* “der After aber ist offen zu jedem Gefäß” pEbers 854 o.<sup>45</sup>

(16) *jw grt prt.s dj.tw.s hr t' n whdj r rdit ...* “ihre Frucht aber gibt man den/dem an Schmerzstoffen Leidenden aufs Brot, um zu veranlassen daß...” pEbers 294.<sup>46</sup>

Oben wurden Beispiele für die Einbettung von Adverbialsätzen in den Konditionalsatz mit *jr sdm.f* gegeben, und es wurde auf die völlige Übereinstimmung mit der Einbettung in die *jw/mk*-Matrix hingewiesen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß wir für die Einbettung in den Konditionalsatz mit *jr sdm.f* auch das scheinbar zweiteilige Muster finden, das aus der leeren Besetzung der Subjektsstelle resultiert. Entsprechend dem oben Angeführten tritt diese Einbettung bei allen Konstruktionen auf, die nicht Sätze mit adverbialem Prädikat sind, die aber sowohl initial als auch adverbial (zirkumstantiell) sein können: Nominalsatz und Verwandtes; “emphatische Konstruktion”. In allen Fällen – sowohl beim dreiteiligen als auch beim scheinbar zweiteiligen Muster – ist im älteren Ägyptischen die Verwendung des Hilfsverb *wnn* erforderlich, das folglich zumeist im Prospektiv (*jr wnn*), seltener im Subjunktiv (*jr wn*) steht.

PRÄDIKATSNUKLEUS	SUBJEKT	ADVERBIALES PRÄDIKATIV
<i>jr wnn</i>	∅	Nominalsatz
<i>jr wn</i>		“emphatische” Konstruktion

*jr* + *wnn* + Nominalsatz:

(17) *jr wnn nfr pw dddt nbt r.s | k3 t3tj h3b.f [...]w.f r.s r jnt st 3s* “wenn nichts vorhanden ist, was diesbezüglich gesagt worden ist (= keine einschlägigen Verordnungen), dann soll der Wesir diesbezüglich seine Boten senden, damit diese [richtiger: es/sie = *dddt nbt r.s*] rasch gebracht werden”<sup>47</sup> pKahun III 1,7.

44 NB: Nicht die “emphatische” Form fungiert als adverbiales Prädikat, sondern die gesamte “emphatische Konstruktion”, bestehend aus “emphatischer” Form und rhematisiertem Adverb.

45 Westendorf, *Gramm.*, § 234 b.

46 *Op.cit.* § 234 c.

47 Satzinger, *Neg. Konstr.*, 67 (§ 108).

*LingAeg* 3 (1993), p. 121–135

Satzinger, Helmut: Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

*jr* + *wnn* + Existenzsatz:

(18) *jr wnn wn sprw ntj r spr r.k | m nj n3-dd.f m ddt* “wenn es einen Petenten gibt, der sich an dich wendet, so weise das, was er sagt, nicht zurück (?) als etwas, was schon gesagt worden ist”<sup>48</sup> Urk. IV 1090,11.

(19) *jr wnn wn wh'.t(j).f(j) hr h3t.k | hr.k šn.k sw | jh-[jr.k ?] m ddt m [hr].k* “wenn es einen, der (etwas) lösen will, vor dir gibt, dann sollst du ihn fragen: ‚was von dem, was man dir vorgelegt hat, willst du tun?“<sup>49</sup> Urk. IV 1093,5.

(20) *jr wnn wn jnjt s(j) hr.s* “s’il y a ce pour quoi cela a été apporté”<sup>50</sup> pBerlin 10024, ro. 9 (aus dem Illahun-Archiv).

*jr* + *wnn* + “emphatische Konstruktion”:<sup>51</sup>

• imperfektisches *sdm.f*

(21) *jr swt wnn jrr js sš.k nn r sd 'h3 hr m33 sš.k ... [...] ... | m33 rf sn.k-jm m mrr rf sš.k h3ty-' sd3wtj-bjtj mr hm(w)-ntr s3bnj r sn.k-jm* “wenn du (wtl. dein Schreiber) dies nur getan hast, um das Kämpfen zu eröffnen, weil du ... siehst, dann werde ich (wtl. dein Bruder hier) sehen, ob du wirklich den NN mehr liebst als mich” pBerlin 8869,5-8.<sup>52</sup>

(22) *jr wn jrr.t(w) nn skrw m rh.t | m.t pr m-' hrdw.t (m ?) wgg m3* “sollten diese Schläge mit deinem Wissen erfolgen, wahrlich, dann ist das Haus mit den Kindern in neuerlicher Not (o.ä.)” Gardiner - Sethe, *Letters to the Dead*, pl. V/Va, 6.

(23) *jr wn jrr.t(w) m msdd.t | '3 jt.t (m) hrt-ntr* “sollten (sie) gegen deinen Willen erfolgen, so ist dein Vater in der Nekropole groß” *ib.*, 7.

• prospektives *sdm.f*

(24) *jr wnn ddjj 'h' n hpr tp t3 hr jrt swt mnw n ntrw | tw.j r whm mswt mjtt j'h* “wenn es wegen des Aufrichtens von Denkmälern für die Götter ist, daß die Zeit des Erdendaseins dauern wird, dann werde ich die Geburten wiederholen wie die des Mondes”<sup>53</sup> Urk. IV 2161,4-6.

(25) *jr wnn h3jj.f r h3t mhnt | jn b3.f htm.f sw | jr wnn h3[jj].f r phwj mhnt | w' jm pw 3h.f* “wenn er die Fähre *am Bug* besteigt, wird sein Ba ihn zerstören; wenn er die Fähre *am Heck* besteigt, wird sein Ach einer davon sein” CT V 203 g-j.

• morphologisch nicht bestimmbares *sdm.f* (vermutlich imperfektisches *sdm.f*)

(26) *jr wnn h3b js sš.k [n] sn.k-jm dj sš.k srh.t(j) 'w3 jrjj r sn.k-jm ht m st* “Wenn du mir nur geschrieben hast, um den Raub bekannt zu machen, der an mir begangen worden ist, dann ist die Sache an (ihrer) Stelle” pBerlin 8869,4-5.<sup>54</sup>

48 R.O. Faulkner, *JEA* 41 (1955), 20 Z. 7.

49 *Loc.cit.*, 21 Z.2-3.

50 P. Vernus, “La formule du bon comportement (*bit nfrt*)”, *RdE* 39 (1988), 149.

51 Viele Beispiele nach M. Malaise, “La conjugaison suffixale dans les propositions conditionnelles” *CdE* 60 (1985), 158-59; 165-67.

52 P.C. Smither, *JEA* 28 (1942), 17; vgl. H. Grapow, *ZÄS* 77 (1942), 61; L. Depuydt, *JEA* 77 (1991), 71-72.

53 Vgl. W. Helck, *ZÄS* 80 (1955), 129.

54 Smither, *JEA* 28 (1942), 17.

(27) *jr grt wnn 'ḥ' p3-ḥsb ll r ḏb3.t.sn bw nb nfr ntk ḥsb.k ḥr mdt m ḥr.k snb.t 'nh.t(j)* “wenn jedoch die 11 Arbeiter (so lange) hier bleiben, bis sie alle guten Dinge zurückgezahlt haben, so bist du es, der schreiben muß über eine Sache, die dir obliegt, in Heil und Leben” pKahun VI 4,3-7.

(28) *jr wnn 3ḥ.tw ḥr jrt m3'.t | jw b3.j nṯr.f 3ḥ.j jkr.f* “wenn man *deshalb* verklärt wird, weil man die Wahrheit tut, so wird mein Ba vergöttlicht, mein Ach trefflich” Stele Berlin 7272.<sup>55</sup>

(29) *jr wn ḥpr mj ḏd | wnn rn.j nfr* “wenn es geschieht wie angegeben, wird mein Name gut sein” Grapow, ZÄS 77 (1942), 61 (“University College, London, Z. 16 [M. R.]”).

• substantivisches *sdm.n.f*

(30) *jr wnn rdj.n.k jn.t(w) n.j jt-mḥ js r 'bt p3-jt-mḥ m3 | ḥjj ḏdt.j | nfr-wj st* “wenn du mir den *alten* Spelt nur geschickt hast, um den *neuen* beisammen zu halten, was soll ich dann sagen – etwa: Wie gut ist das! ?” Hekanakhte 1, vs. 3.

(31) *jr grt wnn šd.n.sn šn't m ḏb3 n n3 n bdt nt(j) m pr-h33 | dd.sn st jm* “wenn sie nun aber den Wert als Gegenwert für den Spelt, der in Per-aha ist, eingehoben haben, dann sollen sie es ebendazu geben” Hekanakhte 1, 4-5.

NB. Dies sind mit einer Ausnahme<sup>56</sup> alle festgestellten Fälle von *jr wn(n) sdm.f* bzw. *jr wn(n) sdm.n.f*, und sie lassen sich alle mit mehr oder weniger großer Gewißheit als “emphatisch” auffassen. Das heißt aber, daß ein auf *jr wnn* folgendes *sdm.f* oder *sdm.n.f* generell “emphatisch” (also substantivisch) ist und nicht zirkumstantiell. Diesbezüglich sind also die Ausführungen von M. Malaise<sup>57</sup> sowie L. Depuydt<sup>58</sup> zu berichtigen. Der morphologische Befund bestätigt den syntaktischen mit ausreichender Klarheit: Von den geminierten IIIae inf. findet sich dreimal die Form *jrr* (Beispiele 23, 24, 25), die dem “imperfektischen *sdm.f*” entspricht, während die zirkumstantielle Form *jrj* wäre. Von den nicht-geminierten IIIae inf. findet sich je einmal *ḏdj* und *h3jj* (Beispiele 26, 27), was “imperfektisches *sdm.f*”<sup>59</sup> (oder auch Prospektiv<sup>60</sup>) sein kann.

Die *wnn*-Matrix ist eine Auxiliärkonstruktion, die dann einspringt, wenn die *jr*-Phrase mit einer Satzkonstruktion gebildet wird, die nicht selbst als Substantiv fungieren kann, sondern erst mittels *wnn* in ein Substantiv transponiert werden muß.

55 Grapow, ZÄS 77 (1942), 64.

56 Dieser Ausnahmefall ist jedoch ein sehr unvollständiger Passus: *jr wn mr.tw 'ḳ3j r jw [...]*, üblicherweise aufgefaßt als “wenn man den Aufrechten liebt” oder “wenn man die Aufrichtigkeit liebt” (Harfnerlied: R. Hari, *La tombe thébaine du père divin Néferhotep* (TT 50), Pl. XXVI, 25).

57 Malaise, *CdE* 60 (1985), 166-67.

58 L. Depuydt, The End of *ḥr.f sdm.f* in the Hekanakhte Letters”, *RdE* 39 (1988), 204.

59 Vgl. Allen, *Inflexion*, § 259.

60 *Op.cit.*, 722 (Tabelle 20).

*LingAeg* 3 (1993), p. 121–135

Satzinger, Helmut: Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

	INITIAL	KONDITIONAL
Verbalsatz prospektiv	<i>sdm.f</i>	<i>jr sdm.f</i> subst.
Verbalsatz perfektisch	<i>jw sdm.n.f</i> zirkumstantiell	<i>jr sdm.n.f</i> subst.
Präsens verbal	<i>jw.f hr sdm</i>	<i>jr wnn.f</i> subst. <i>hr sdm</i>
Futurum	<i>jw.f r sdm</i>	<i>jr wnn.f</i> subst. <i>r sdm</i>
Präsens nichtverbal	<i>jw.f</i> + Adverb	<i>jr wnn.f</i> subst. + Adverb
Nominalsatz	z.B.: A <i>pw</i> B	z.B.: <i>jr wnn</i> subst. A <i>pw</i> B
“emphatische Konstruktion”	z.B.: <i>sdm.f</i> subst. + Adverb	z.B.: <i>jr wnn</i> subst. <i>sdm.f</i> subst.+ Adverb

Aus dem oben Angeführten sollte in aller Deutlichkeit erhellen, daß für die Verwendung des Hilfsverbs *wnn* ausschließlich syntaktische Gründe maßgeblich sind. Wenn sich die Konditionalsätze, die nach *jr* ein Hilfsverb *wnn* aufweisen, in ihrer Bedeutung von anderen unterscheiden sollten,<sup>61</sup> dann könnte das nur auf dem Charakter der eingebetteten Konstruktionen beruhen, wie etwa der “emphatischen Konstruktion”. Da die Anwesenheit von *wnn* rein syntaktisch bedingt ist, *entbehrt* Depuydts<sup>62</sup> Ansatz von zwei Konditionalsatz-Typen A und B von verschiedener Bedeutung, die sich durch Fehlen oder Anwesenheit von *wnn* unterscheiden, *jeder grammatikalischen Grundlage* und ist daher mit entsprechender Entschiedenheit abzulehnen. Sein Subsidiärkriterium, Anwesenheit oder Fehlen von *hr.f sdm.f* in der Apodosis, ist ohnehin nur durch beträchtliches Weginterpretieren möglich.<sup>63</sup>

Andererseits scheinen doch zwei Arten von Bedingungen vorzuliegen, nämlich reale und potentielle. Mit einer realen Bedingung rechnet man konkret, ihr Eintreffen wird als normal betrachtet. Die potentielle Bedingung hingegen ist eine, deren Eintreffen man – wirklich oder vorgeblich – nicht erwartet, mit der man sich jedoch “für den Fall daß...” bzw. nur theoretisch auseinandersetzt. Das Unterscheidungsmerkmal ist jedoch nicht die Anwesenheit eines Hilfsverbs *wnn*, sondern vielmehr die Art der Verbform, die das *jr* erweitert: Prospektiv oder Subjunktiv. Oben ist Allen mit seiner Meinung zu Wort gekommen, daß (unter anderem) in der Konstruktion *jr sdm.f* ein Bedeutungsunterschied zwischen beiden Formen nicht feststellbar ist. Nun ist die Konditionalkonstruktion in dem von ihm untersuchten Korpus (Pyramidentexte) sehr selten. In den hier gesammelten Beispielen sind einige, die eindeutig Subjunktiv aufweisen, und bei denen sich potentielle Bedeutung geradezu aufdrängt:

(22) *jr wn jrr.t(w) nn sḳrw m rḫ.t* ... “sollten diese Schläge mit deinem Wissen erfolgen ...” Gardiner - Sethe, *Letters to the Dead*, pl. V/Va, 6.

61 Malaise, *CdE* 60 (1985), 167: *éventuel* versus *hypothèse réelle*; die von Depuydt, *JEA* 77 (1991), 77, herangezogenen Übersetzungen von *jr wnn sdm.f* “ist es so, daß...” (Grapow), “s’il est vrai que ...” (Vernus), beruhen wohl nur auf der irrümlichen Annahme der Autoren, daß die ägyptische Wendung stilistisch und nicht syntaktisch motiviert ist. Vgl. auch Griffiths Übersetzung, oben Anm. 23.

62 Depuydt, *JEA* 77 (1991), 69-77.

63 Depuydt, *RdE* 39 (1988), 204-208.

- (23) *jr wn jrr.t(w) m msdd.t* ... “sollten (sie) gegen deinen Willen erfolgen, ...” *ib.*, 7.  
 (32) *jr wn srh m ht.t | smh sw n jb n hrdw.t* “sollte eine Beschuldigung in deinem Körper sein, so vergiß sie um deiner Kinder willen” *ib.*, 2 (Grapow, ZÄS 77 [1942], 60).  
 (33) *jr jw.t.k r.j m hf3wt nbt | mwt.k3 r' | sft.k3 '3pp* “solltest du gegen mich als irgendeine Form von Schlange kommen, so wird Re sterben und Apophis wird feindselig sein” CT VII 418c-419b.

In weiteren Fällen erscheint eine potentielle Auffassung möglich, wenn auch nicht zwingend:

- (34) *jr jw.t mwjt [---]w | hr sj3.s sj* “wenn Harn kommen sollte, [---] ... dann erkennt sie sie (?)” pKahun 3,27; vom Kontext ist nicht genug erhalten, um ein Urteil zu erlauben.  
 (35) “Wenn du ihr Gesicht frisch siehst (*jr m33.k hr.s w3d(.w)*) ... [wird sie ein] männliches [Kind gebären (?)] *jr grt m3n.k hwt hr jrtj.sj | nn ms.s r nhh* aber wenn du Dinge in ihren beiden Augen sehen solltest, wird sie niemals gebären” pKahun 3,23-24; man beachte den schönen Kontrast von *jr m33.k* (Prospektiv; Normalfall, reale Bedingung) und *jr grt m3n.k* (Subjunktiv; Sonderfall, potentielle Bedingung).

In anderen Fällen muß man schon eine gewisse stilistische Raffinesse voraussetzen, so etwa ein Werben um Aufmerksamkeit und Wohlwollen, indem man den selbstverständlichen Wunsch nach Gunst des Königs usw. als nicht so selbstverständlich darstellt:

- (36) “Ihr Lebenden, die ihr auf Erden seid und an diesem Grab vorübergehen werdet: *jr wn mrj.tn hz tn nswt wnn jm3h.tn hr ntr '3 | k.tn w r jz pn zb.tjn(j)* wenn ihr wünschen solltet, daß der König euch lobt und daß eure Würdigkeit beim Großen Gott sei, so tretet keineswegs in dieses Grab ein, indem ihr unrein seid” Urk. I 218,8-10.

Im Fall der *formule du bon comportement* (P. Vernus<sup>64</sup>) könnte man eine fromme Scheu annehmen, die den Sprecher – bei einem Teil der Belege<sup>65</sup> – daran hindert, die Prämisse seines Schlusses allzu sicher darzustellen:

- (29) *jr wn hpr mj dd | wnn rn.j nfr* “sollte es geschehen wie angegeben, wird mein Name gut sein” Grapow, ZÄS 77 (1942), 61.  
 (37) *jr wn 3h.tw hr mnh tp t3 | jw b3.j ntr.f* ... “wenn man deshalb verklärt werden kann, weil man untadelig war auf Erden, dann wird meine Seele göttlich werden, ...”,<sup>66</sup> oder *jr wn 3h.tw hr dw3 ntr | jw.j r jrtj-hmw m wj3 n nhh* “wenn man verklärt werden kann, weil man Gott verehrt, so werde ich zum Steuermann im ‘Schiff der Millionen’”,<sup>67</sup> oder *jn wn 3h.tw hr mtr gr* ... “wenn man verklärt werden kann, weil man zur rechten Zeit schweigt (?)”,<sup>68</sup> oder *jn wn 3h.[t]w [hr ...]* “wenn man deshalb verklärt werden kann, weil man [..., wird meine Seele Hathor folgen]” Chicago OI 8798.<sup>69</sup>

64 Vernus, *RdE* 39 (1988), 147-54.

65 “Spruch” 6-8 bei Grapow, ZÄS 77 (1942), 63-66, gegenüber “Spruch” 3, 4, 5 und 11, welche *jr wnn 3h.tw* haben.

66 *Op.cit.*, 65: 6.

67 *Op.cit.*, 65: 7.

68 Wörtlich “wegen Richtigkeit in Bezug auf Schweigen”; *op.cit.*, 65: 9.

69 Brovanski, *JEA* 62 (1976), 61.

*LingAeg* 3 (1993), p. 121-133

Satzinger, Helmut: Die Protasis *jr sdm.f* im älteren Ägyptisch

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

## VERGLEICH MIT DEM NEUÄGYPTISCHEN

Im älteren Ägyptisch hat die Protasis mit *jr* also folgende Struktur:

<i>jr</i> +	substantivische Form: Prospektiv, Subjunktiv, <i>sdm.n.f</i>		
	<i>wn(n)</i>	<i>.f</i>	Adverb <i>hr sdm</i> <i>r sdm</i>
	<i>wn(n)</i>	∅	Nominalsatz Existenzsatz mit <i>wn</i>

Im Neuägyptischen findet sich davon noch die Konstruktion *jr* + *sdm.f* (wobei man vermuten kann, daß es sich dabei historisch um den Prospektiv handelt<sup>70</sup>). Im literarischen Neuägyptisch findet sich ferner *jr wnn.f* + Adverb,<sup>71</sup> sodann *jr wnn.f* + Pseudopartizip,<sup>72</sup> vielleicht auch *jr wnn.f hr sdm* als Progressivkonstruktion.<sup>73</sup> Darüber hinaus gibt es eine markante Neuerung gegenüber dem Mittelägyptischen: Es verbindet sich *jr* unmittelbar – ohne das Hilfsverb *wnn* – mit Initialkonstruktionen:<sup>74</sup> Nominalsatz, Cleft Sentence, Existenzsatz, “emphatische Konstruktion”. Neu sind auch die Konstruktionen mit *jr* + *jw*.<sup>75</sup> *jr jw.f ( ) sdm*, aber einmal auch *jr jw* + negierter Nominalsatz.<sup>76</sup> Für diese Beispiele mit *jr* + *jw* konnte potentielle Bedeutung aufgezeigt werden: “Diese Konditionalsätze sind fast durchwegs futurisch; sie decken sich aber hinsichtlich ihrer Bedeutung nur teilweise mit den Sätzen des Musters *ir sdm.f* und futurische Apodosis: während sich dort konkrete Drohungen, Befehle, Bitten als charakteristischer Anwendungsbereich erwiesen, finden wir hier meist Fälle, in denen die Erfüllung der Bedingung zwar nicht gerade als unmöglich angesehen wird (= irrealer Bedingung), aber doch nur theoretisch in Betracht gezogen wird (= potentielle Bedingung)...”<sup>77</sup>

Insgesamt sind die *jr*-Konstruktionen im nichtliterarischen, also dem “eigentlichen” Neuägyptisch nur spärlich vertreten; der typische Konditionalsatz dieses Idioms hat viel-

70 Die Struktur ist daher nicht “*jr* + ∅ + Adverbialphrase” (Junge, *JEA* 72 [1986], 126, in der Annahme, es liege das zirkumstantielle *sdm.f* vor). Die Annahme, daß auch in neuägyptisch *jr* + *sdm.f* relikthaft das prospektive *sdm.f* enthalten ist, gilt ausschließlich für den Konditionalsatz *jr sdm.f*, nicht für den Temporalsatz *hr jr sdm.f*. In diesem Fall steht das *sdm.f* der Transitiven (etc.) im Paradigma mit der Pseudopartizipalkonstruktion bei den Verben, die damit das aktive “Perfekt” bilden, im Passiv mit dem “Passiv” (passiven *sdm.f*) sowie bei imperfektivem Aspekt mit dem “Imperfekt” *wn.f hr sdm.f*. Siehe Satzinger, *Neuäg. Studien*, 40-46. Es handelt sich also – gegen Junge, *JEA* 72 (1986), 126 Anm. 54 – im neuägyptischen Temporalsatz um das perfektische *sdm.f*.

71 Satzinger, *Neuäg. Studien*, 55.

72 *Loc.cit.*

73 *Op.cit.*, 54.

74 *Op.cit.*, 56 ff.

75 *Op.cit.*, 73 ff.

76 *Op.cit.*, 79.

77 *Op.cit.*, 73.

